

eine nicht unwichtige Rolle — oft gespeist von falschen Parusie-Erwartungen —, so daß in erster Linie die Aneinanderreihung wichtig ist, so weitet sich nach 1100 das Weltbild unter dem Einfluß von Kreuzzügen, Fernhandel und Mission auch räumlich wieder erheblich und greift hellenistische Traditionen auf. Neben die mehr spekulativ ausgerichteten Schriften eines Otto von Freising treten die großen Nachschlagewerke sowie die knappen Abrisse für Schulzwecke. Unter diesem Aspekt ist sich ein so bedeutender Theologe und Geschichtsdenker wie Hugo von St. Viktor nicht zu schade, eine Geschichte in Stichworten zum Memorieren in Form seines *Liber de tribus maximis circumstantiis gestorum* zu verfassen; aus den sieben Kategorien der Rhetorik (gekennzeichnet durch die Fragen *quis, quid, ubi, quibus adminiculis, cur, quomodo, quando*) hat er drei herausgegriffen als *maxima circumstantia gestorum*, die Zeit, Raum und Handelnde zum Gegenstand haben. Vincenz schreibt kein Memorierbüchlein, sondern erstellt gewissermaßen das Sammelbecken aller Kenntnisse der verschiedenen Wissenszweige, nämlich der Theologie — im *Speculum Naturale* —, der Freien Künste — im *Speculum Doctrinale* — und dazu der Geschichte in einem eigenen Teil — dem *Speculum Historiale* —, der alle übrigen an Umfang übertrifft, das *Speculum Naturale* um etwa ein Zwölftel, das *Speculum Doctrinale* sogar um zwei Drittel überragt. In dieser Hinsicht weicht Vincenz von den als Vorbild benannten Enzyklopädien ab¹¹⁷). Er ist sich der Tatsache bewußt, daß er ungewöhnlich zu Werke geht: bei Isidor nimmt die Geschichte nicht einmal ein Hundertstel an Raum in den Etymologien ein. Bei anderen Weltchroniken vom Typ *Imago Mundi*¹¹⁸) wie denen des Honorius Augustodunensis oder Richard von St. Viktor steht die Geschichte zwar bereits mehr im Vordergrund, weil sich inzwischen eine reiche literarische Tradition seitens der Kirche angesammelt hat: dennoch handelt es sich um Abrisse ebenso wie bei Hugo von St. Viktor, nicht um Summen.

Deshalb muß Vincenz im 16. Kapitel auch rechtfertigen, daß er die Geschichte gewissermaßen in den Bereich der antiken Philosophie einbezogen hat. Platon hatte die Philosophie nach dem Gesichtspunkt aufgegliedert, welche Wege sie zur Gotteserkenntnis biete. Er sieht deren drei, nämlich die Naturlehre, die Logik und die Ethik, die auf diesem dreifachen Wege zu Gott als Ursache des Seins, der Erkenntnis und des Lebens führen. Diesen drei Bereichen ordnet Vincenz die geplanten

¹¹⁷) *Apologia Actoris* c. 7.

¹¹⁸) Zur Typologie vgl. v. den Brincken (wie Anm. 94) S. 47 ff.